

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschl. der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Wilhelm Meyefoh, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanlagen: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 M., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und bei den Postbestellen vierteljährlich 2 M., monatl. 70 Pf. Bei den Postbestellen 2,25 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — Inserationsgebühr: die 7spaltige Kolonnette 15 Pf., Inserate von außerhalb 25 Pf., im Restamtzeitungsblatt 1 M. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 175.

Magdeburg, Dienstag den 29. Juli 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Erfinderrecht.

Zu dem in diesen Tagen veröffentlichten Entwurf einer Änderung des Patentrechts wird uns aus Technikerkreisen geschrieben:

Das deutsche Patentrecht stammt aus den 70er Jahren, also aus einer Zeit, als unsere Industrie noch in den Kinderschuhen steckte und von sozialer Gesetzgebung noch keine Rede war. Kein Wunder daher, daß es unserm kapitalistischen Unternehmertum völlig auf den Leib geschnitten ist und auf die sozialen Verhältnisse der wirtschaftlich Schwachen nicht die geringste Rücksicht nimmt.

Die „wirtschaftlich Schwachen“ im weitesten Sinne genommen; denn es sind keineswegs nur die Angestellten und Arbeiter, die durch den unsozialen Charakter des geltenden Erfindungsschutzes benachteiligt werden. Auch die nicht geringe Zahl kapitalschwacher Gelegenheitsfinder, die nicht gerade über persönliche Beziehungen zur Industrie verfügen, hat darunter schwer zu leiden und mancher von ihnen hat auf die Ausbeutung einer guten Idee verzichten müssen, bloß weil er nicht jahrelang die unverhältnismäßig hohen Gebühren bezahlen konnte und ihm infolgedessen der Atem ausging, ehe seine Erfindung verwertungsfähig wurde. Der kapitalkräftige Großunternehmer dagegen wird hierdurch nicht im geringsten berührt; er kann es sich sogar leisten, kostspielige Patente aufrechtzuerhalten, ohne ihre Ausnutzung auch nur zu erwägen, lediglich um zu verhindern, daß sein Konkurrent eine bessere Maschine oder ein besseres Verfahren auf den Markt bringt als er.

Wer sein größter Mangel liegt unzweifelhaft darin, daß sein Schutz überhaupt gar nicht dem Erfinder gilt, sondern lediglich dem Bringer einer Erfindung, dem Anmeldere; denn hierin ist der Deckmantel gegeben für jenen unmwürdigen Zustand, daß heute jeder Unternehmer auf Patente mit gehen und sich äußerst einträgliche Schutzrechte für die Erfindungen „seiner“ Angestellten sichern lassen kann, ohne dem Schöpfer der Idee auch nur mit einem Pfennig entschädigungspflichtig zu sein.

Wie die Patentstatistik ergibt, werden alljährlich 60 bis 70 Prozent der Patente an Firmen erteilt und es kann gar keinen Zweifel darüber geben, daß diese Firmenanmeldungen fast ausnahmslos Erfindungen zum Gegenstand haben, deren Urheber Angestellte der betreffenden Unternehmer sind und die, wie ebenfalls durch die Erhebungen einwandfrei nachgewiesen ist, feiner Leistung auf eine Entschädigung für ihre oft bedeutenden Leistungen besitzen. Und diese echt kapitalistische „Enteignungspolitik“ trifft bekanntlich eine Schicht, die durchaus nicht auf Reue gebettet ist, sondern sich mit ihrer durchschnittlichen Entlohnung wenig über die besseren Arbeiterlöhne erhebt.

Die technischen Angestellten sind deshalb durchaus im Rechte, wenn sie mit Bezug auf die völlige Rechtlosigkeit des erfindenden Angestellten von einer geistigen Leib-eigenschaft sprechen, die auf anderen Gebieten kaum ihresgleichen haben dürfte. „Was der Sklave erwirbt, erwirbt er seinem Herrn“ — dieser alte römische Rechtsgrundsatz hat in unserem Patentrecht tatsächlich eine ganz wunderbare, die „freiheitlichen“ Zustände der Gegenwart vortrefflich illustrierende Verankerung gefunden.

Da wird immer so viel Aufhebens gemacht von den „Fortschritten“ der Technik. Namentlich die liberale Presse wird niemals müde, jede neue Schöpfung deutscher Ingenieurkunst als eine großartige Errungenschaft unserer Kultur zu pfeifen; aber unter welchen kulturwidrigen Verhältnissen die Masse der Ingenieure und Techniker ihre geistige Produktion vollziehen muß, darüber schweigen sie sich aus. Für einen Zeppelin sammelt das Luftflottenbegeisterte Bürgertum Millionen; aber um die Tausende, die durch ein mittelalterliches Recht seit täglich um den Ertrag ihrer schöpferischen Tätigkeit gebracht werden, kümmert sich kein Mensch.

Es ist das Verdienst des Bundes der technisch-industriellen Beamten, die Erfinderschutzfrage des erfindenden Angestellten zuerst in ihrer Bedeutung erkannt und zum Gegenstand einer kräftigen Reformbewegung gemacht zu haben. Seine Forderung, „das geltende Patentrecht so umzugestalten, daß den technischen Angestellten das Eigentumsrecht an ihren Erfindungen sichergestellt und ihnen ein gerechter Anteil an dem Nutzen aus deren praktischer Verwertung unabweisend gewährleistet wird“, ist heute Gemeingut aller fortgeschrittenen Organisationen und es ist interessant zu beobachten, wie die konsequente Propagierung dieses ebenso vernünftigen wie billigen

Verlangens in den Kreisen umwälzend gewirkt hat, die der Sozialisierung unsers Rechtes regelmäßig den größten Widerstand entgegensetzen. Sogar der deutsche Juristentag hat sich nach zweimaliger Beratung zu einigen allerdings recht bescheidenen Zugeständnissen bereit gefunden.

Ein Erfolg dieser Agitation ist es auch, wenn jetzt im „Reichsanzeiger“ „vorläufige Entwürfe“ neuer Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetze veröffentlicht werden, die neben andern den Wünschen der technischen Angestellten in wesentlichen Punkten Rechnung zu tragen suchen. Aus diesem Anlaß bezeichnet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ es sogar als eine „Forderung des Tages“, daß der Erfinder als solcher mehr zu seinem Rechte kommt als bisher, und man muß zugeben, daß es tatsächlich einen erheblichen Fortschritt bedeutet, wenn in Zukunft bei der Patenterteilung der Erfinder an die Stelle des Anmelders treten soll. Dieser Schutz der Erfinderechte ist zwar durchaus nicht der wichtigste Teil der Reform — so gern die Unternehmer ihn auch dazu stempeln möchten —; denn welchen Wert hätte ein Urheberrecht, mit dem keine wirtschaftlichen Forderungen begründet werden können! Aber in dieser Einführung eines unabweisenden Persönlichkeitsrechts in ein bisher von Grund auf unsoziales Sachenrecht liegt doch ein wertvolles Zugeständnis an unsre Zeit, das der Sozialpolitiker gern als einen Fortschritt buchen wird.

Es kommt nur darauf an, daß gleichzeitig die nötigen Kautelen geschaffen werden, um dem Erfinder auch dann ein unangreifbares Eigentumsrecht an seiner Erfindung zu sichern, wenn er als Angestellter oder Arbeiter sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Unternehmertum befindet. Und in dieser Beziehung bleibt der Entwurf schon nach dem ersten bescheidenen Anlauf stehen — Es soll eine Galtigkeit geschaffen werden, die zwar in dem bekannten Respekt unserer Maßgebenden vor dem allmächtigen Kapital ihre natürliche Erklärung findet, mit der sich die Arbeitnehmer aber niemals zufrieden geben können.

Bei oberflächlicher Betrachtung kann man allerdings den Eindruck gewinnen, als ob der Gesekentwurf zum Patentrecht auch dem Angestellten grundsätzlich das Eigentumsrecht an seinen Erfindungen zubilligen wolle; aber die Durchlöcherungen des Prinzips sind so erheblich, daß von dem schönen Grundsatz in der Wirklichkeit nur sehr wenig übrigbleiben wird.

Dem Unternehmer sollen nach wie vor alle die — die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: „nur“ die — Erfindungen ohne weiteres zufallen, die „ihrer Art nach im Bereich der Aufgaben des Unternehmers liegen und die aus einer Tätigkeit entstanden sind, die zu den Obliegenheiten des Angestellten gehörte“. Das heißt tatsächlich, für 90 Prozent der Fälle das alte Unrecht beibehalten, denn erstens entstehen natürlich weitaus die meisten Erfindungen auf dem engern beruflichen Arbeitsfeld, sodann aber: wo endigen die „Aufgaben des Unternehmers“, wenn es sich beispielsweise um Firmen handelt, die wie die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft von der einfachen Brungmaschine bis zur kompletten Krananlage so ziemlich alles fabrizieren, was der maschinenkaufende Mensch begehrt?

Es verdient gewiß Anerkennung, daß nach dem Gesekentwurf der Angestellte unter allen Umständen, also auch wenn seine Erfindung in das Eigentum des Unternehmers übergeht, Anspruch auf eine „billige Vergütung“ haben soll, aber wie diese Vergütung in strittigen Fällen bemessen sein soll, welcher Mindestanteil an dem erzielten Nutzen unbedingt dem Angestellten zustehen soll, darüber ist leider nichts gesagt. Es kann zugegeben werden, daß es nicht leicht sein wird, eine für alle Fälle passende Norm zu finden; aber gerade weil diese Schwierigkeit besteht, sollte man sie zu überwinden trachten und nicht einfach alles dem Ermessen unserer Richter überlassen, deren Entscheidungen mangels eines allgemein gültigen Maßstabs doch in 99 von 100 Fällen zugunsten des Unternehmers ausfallen dürften.

Unter diesen Umständen klingt es wie Hohn, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die bescheidenen Verbesserungen, die der Gesekentwurf bringt, schon als die äußerste Grenze bezeichnet, bis zu welcher dem Drängen der Technikerverbände entgegengekommen werden könne. Nein, von „Entgegenkommen“ darf hier überhaupt gar nicht die Rede sein. Handelt es sich doch vielmehr um die ganz allgemeine und so eminent politische Frage, ob in einer Zeit, da die Unantastbarkeit des Privateigentums als oberstes Gesetz gilt und jeder Verstoß dagegen als ein Mangel an nationaler Zurechnung angesehen wird, auch nur ein kleiner Bruchteil jener geistigen Hörigkeit geduldet werden darf, die heute noch das Kennzeichen unsers Erfinderrechts ist.

Es wird interessant sein, welche Stellung der Liberalismus zu diesem neuen „Enteignungsproblem“ ein-

nehmen wird, bei dem es sich allerdings nicht um polnische Ansiedler dreht, sondern bloß um die erfindereich tätigen Techniker und Arbeiter, und wo es sich andererseits nicht um den Schutz des Germanentums handelt, sondern um das — Profitinteresse des industriellen Kapitals. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. Juli 1913.

Die Reichseinnahmen gehen zurück.

Die Haupteinnahmequelle des Reiches, die Zölle, sind im Monat Juni d. J. erheblich zurückgegangen. Die Zölle brachten nur 48,29 Millionen Mark gegen 54,2 Millionen Mark im Juni 1912, d. h. fast 6 Millionen Mark weniger als vor einem Jahre. Seit Beginn des Etatsjahres kamen aus den Zöllen 151,90 Millionen Mark gegen 161,74 Millionen Mark im ersten Vierteljahr 1912 ein, d. h. annähernd 10 Millionen Mark weniger. Dieser Ausfall, den die Zölle gebracht haben, drückt auf das Gesamtergebnis der Reichseinnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren derart, daß für das Vierteljahr von April bis Juni im Verhältnis zum Etatsanschlag eine Mindereinnahme von fast 20 Millionen Mark festzustellen ist.

Neben den Zöllen haben im Juni d. J. geringere Einnahmen als vor einem Jahre gebracht die Tabaksteuer, die Salzsteuer, die Essig säureverbrauchssteuer, die Schaumweinsteuer, die Brausteuer, der Kaufstempel, der Grundstückübertragungsstempel, die Personenfahrtartensteuer und andre mehr. Erhöht hat sich gegen den Juni 1912 besonders die Einnahme aus der Zigarettensteuer, der Zuckersteuer, der Brauweinverbrauchsabgabe und der Erbschaftsteuer.

Die Reichspostverwaltung hat im ersten Quartal des laufenden Rechnungsjahres 188,48 Millionen Mark gegen 179,07 Millionen Mark im ersten Quartal des vorigen Etatsjahres eingenommen. Die Einnahme hat sich mithin um 9,41 Millionen Mark erhöht. Im Etat 1913 ist gegenüber dem Etat 1912 ein Mehr von fast 51 Mill. Mark veranschlagt worden, so daß die bisherige Einnahme dem Etatsanschlag nicht gerecht wird. Die Reichseisenbahnverwaltung hat auch im ersten Vierteljahr dieses Etatsjahres gute Einnahmen gebracht, indem bei ihr 39,10 gegen 36,04 Millionen Mark, d. h. 3,06 Millionen Mark mehr als 1912 einkamen. Das übertrifft den auf ein Vierteljahr entfallenden Staatsanteil, der 38,4 Millionen Mark beträgt, nicht unerheblich.

Das Wahlrecht der Patienten.

Gegen die Wahl des Genossen Ewald im Wahlkreis Güterbog-Luckenwalde haben die Freikonzervativen Protest erhoben. Sie stützen ihren Protest in der Hauptsache darauf, daß die Inassen der Heilstätte Beelitz zur Wahl zugelassen worden sind. Die Verfügung des Regierungspräsidenten in Potsdam, daß diese Patienten in die Wählerliste aufzunehmen seien, wird als rechtlich ungünstig bezeichnet, weil sie im Widerspruch mit der Rechtsprechung höchster Gerichte stehe. Weiter wird erklärt, daß der größte Teil der Patienten der Augenheilstätte bei den Reichstagswahlen im Jahre 1912 tatsächlich das Wahlrecht in Berlin ausgeübt habe. Bestere Tatsache lasse erkennen, daß das Mandat des Herrn von Dörken zu Unrecht vom Reichstag kassiert worden sei, denn es sei völlig unzulässig, für die Heilstätte-Patienten ein doppeltes Wahlrecht zu erwirken.

Dieser Wahlprotest wird den Freikonzervativen nichts helfen. Das Mandat des Herrn von Dörken ist gerade deshalb für ungültig erklärt worden, weil die Ortsbehörde in Beelitz es abgelehnt hatte, die wahlberechtigten Patienten der Heilstätte Beelitz in die Wählerliste aufzunehmen. Ob ein Teil der Patienten dann in Berlin gewählt hat oder nicht, ist vollständig gleichgültig. Man kann ein halbes Duzend Wohnnütze haben und deshalb auch in ebensolchen Wählerlisten eingetragen sein, aber das Wahlrecht darf nur einmal und nur an einem Ort ausgeübt werden. Zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten wohnten die Patienten in Beelitz, mußten also, wenngleich sie auch in Berlin einen Wohnsitz hatten, in die Wählerliste aufgenommen werden. Sie konnten sich dann entscheiden, ob sie entweder in Berlin oder in Beelitz zur Wahl gehen wollten. Können das Wahlrecht in Beelitz zu nehmen, war gesekwidrig. Diesen Standpunkt hat die Mehrheit des Reichstags vertreten und deshalb wurde das Mandat des Herrn von Dörken als ungültig erklärt.

Wenn nun der Wahlprotest behauptet, daß die Aufnahme der Beelitzer Patienten in die Wählerliste im Widerspruch stehe mit der Rechtsprechung höchster Gerichte, so ist auch diese Beweisführung nicht schlüssig. Höher als die Gerichte steht das Recht des Reichstags, die Legitimation

Montag ::

Dienstag

Mittwoch

H. LUBLIN

Montag ::

Dienstag

Mittwoch

Reinwollene

Strickgarne

Günstige Kaufgelegenheit
für den Herbstbedarf!

Günstige Kaufgelegenheit
für den Herbstbedarf!

Nur einmaliges

Sonderangebot

Ia. Kammgarn 105

schwarz und meliert
1/2 Pfund Mk.

Ia. Kammgarn 135

schwarz, meliert und farbig
1/2 Pfund Mk.

Ia. Kammgarn 120

schwarz und farbig
1/2 Pfund Mk.

Reinwollenes
Strickgarn

nur braun meliert
solange Vorrat
1/2 Pfund 65 Pf.

Ia. Kammgarn 160

schwarz und lederbraun
1/2 Pfund Mk.

Wachstuch-Reste zum Aussuchen Stück 40 30 20 10 5 Pf.

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Mittwoch

beginnt mein diesjähriger

30

Saison- u. Rester-
Ausverkauf!

Julius Franke

Hohepfortestraße 63.

Sie brauchen
keinen Barbier mehr!

Sie sind nicht mehr der Gefahr
der Infektion ausgesetzt! Sie
brauchen Ihre Zeit nicht nutzlos
zu vergeuden! Kein Warten beim
Barbier! Kein Meßer! Kein Rasier-
apparat! Ein einfaches Rasier-
gerät! Nehmen Sie „Terra-
Rosa“, den Barbier der Zukunft!
Es ist garantiert giftfrei. Glän-
zende Anerkennungen und Nach-
bestellungen. Ca. 20 Rasuren nur
1.00 Mk. Bei Einzahlung des Be-
trags freie Ausrüstung. Bei Nach-
nahme 20 Pfg. mehr. Schreiben
Sie sofort an Weltvertriebs-
zentrale VII. Halle a. d. Saale.
Probierprobe gratis. K125

Herren- u. Damenrad, eleg.
Sportb. Berliner Str. 1a. II. r.

Trauerhüte

in großer Auswahl und in jeder Preislage 438

Trauersehler, Trauerflore,
Trauerkrepps

Selma Typky

Schmidtstraße 47 Schmidtstraße 47

Polsterwaren
Möbel

im
Möbelhaus
gegründet 1845

W. Diesing

Tischlermeister
4 Dreienbergstr. 4.

Teilzahlung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung
für 100 Mark Möbel.

Maldiva-
Zigaretten 1800
überall beliebt!

Kaufe junge u. alte
Kanarienvögel
gute u. gewöhnliche
Sänger, und junge
u. alte Weibchen.
Biete wie bekannt höchste Preise.
Jos. Tischler, Annastr. 25.

Herren- und Damen-Fahrräder
mit und ohne Freilauf verkauft
spottilbig **Max Eckstein,**
Königsstr. 5, Götterbischhofstr.

Reunion

Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette

Rich. Kruse

Maschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Vernicklung u. Emaillierung
Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstraße 103.

ist und bleibt die leistungs-
fähigste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Nähmaschinen,
Gramophone, Wring- und Waschmaschinen.
Größte Auswahl = Teilzahlung

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten
Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 2624

Sobald eingetroffen:

Neue-Welt-Kalender
für 1914.

Preis 40 Pfennig. Preis 40 Pfennig.

Die Auskäuferinnen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Verlangt:

Si-Si

den Labetrunk
(alkoholfrei)

in
Kolonialwaren - Geschäften,
:: Gartenwirtschaften ::

oder durch die
Buckauer Dampf-Bierbrauerei
Fernsprecher 2082.

Eine Eisenbahnkatastrophe.

Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, wie sie sich kaum je in Dänemark zugetragen hat, ereignete sich am Sonnabend nachmittag um 1/4 Uhr auf Jütland.

Der Zug, der aus zwei Lokomotiven und acht Waggons bestand, entgleiste infolge einer Schienenverwerfung, die infolge der Hitze eingetreten war.

Nach der offiziellen Totenliste sind folgende Deutsche der Katastrophe zum Opfer gefallen: Richard Wellner aus Dresden, Artur Wellner aus Berlin, Frau Frida Ertheiler aus Nürnberg, deren beide Söhne, der 4jährige Wolf und der 3jährige Otto, Martin Gensstrup aus Hensburg, Konrad Krause aus Charlottenburg, Opernsänger Julius Barré aus Düsseldorf.

Unter den Getöteten befindet sich auch der dänische sozialdemokratische Abgeordnete Genosse Sabro. Nach der offiziellen Totenliste sind folgende Deutsche der Katastrophe zum Opfer gefallen: Richard Wellner aus Dresden, Artur Wellner aus Berlin, Frau Frida Ertheiler aus Nürnberg, deren beide Söhne, der 4jährige Wolf und der 3jährige Otto, Martin Gensstrup aus Hensburg, Konrad Krause aus Charlottenburg, Opernsänger Julius Barré aus Düsseldorf.

Das Unglück passierte kurz nach 4 Uhr an der Snekkerbrücke 1 Kilometer westlich von Bramminge. Es dauerte fünf Viertelstunden, ehe ein Hilfszug an der Unglücksstelle, die nur wenige Kilometer entfernt liegt, eintraf.

Opfer der Berge.

Wie aus Bern berichtet wird, sind am Tour Salières drei Franzosen, wahrscheinlich Studenten aus Paris, eine über 1000 Meter hohe Felswand abgestürzt.

Stürze beim Rennen in Halle.

In Halle a. d. S. ereigneten sich am Sonntag bei den Rennen nicht weniger als fünf Stürze. Der Herrenreiter Reine trug einen Schlüsselbeinbruch davon.

Ein eigenartiges Denkmal.

Dieser Tage ist in Hberstedt bei Bernburg ein merkwürdiges Denkmal erneuert worden. Am Ausgang des durch seine Kalkschichte bekannten anhaltischen Dorfes findet man ein Wahrzeichen, das aus sechs großen Steinen besteht.

Ein Fleischer kam hier von der Stadt, einen großen Hund er bei sich hat. Von Mäubern ward er überfallen. Doch brach der Hund den Tod ihnen allen.

Die streitbaren Offiziere.

Das Kriegsgericht Königsberg verurteilte den Oberleutnant v. d. Trenck vom Kürassier-Regiment Graf Branck wegen tötlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, den mitangeklagten Major v. Kopp von demselben Regiment, und wegen Verletzung zu einem Jahre drei Monaten Festungshaft und Entlassung aus dem Dienst.

Eine obdachlose Hundertjährige.

Wegen Bettelns wurde dieser Tage ein uraltes Mütterchen in Mailand aufgegriffen, das angeblich keinen Unterhalt und keine Verwandten zu haben.

in die Elbe. Weil das Unglück nicht gleich bemerkt wurde, ist der Knabe ertrunken. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Thale, 28. Juli. (Eisenbahnunglück.) Sonnabend nachmittag um 4 Uhr fuhr der Zug 377 beim Rangieren mit derartiger Gewalt auf einen stehenden leeren Personenzug, daß sämtliche Waggons beschädigt und der Packwagen zergeragt in die Höhe gedrückt wurde.

Wedringen, 28. Juli. (Für die Kleinen Leute.) Die Gemeindevertretung beschloß den Bau einer Brückenwage auf Kosten der Gemeindekasse, damit, wie der Gemeindevorsteher sagte, die Kleinen Leute sagen können: Hier haben wir ein Recht zu wiegen, das ist unsere Wage.

Wernigerode, 28. Juli. (Vollstärkungsorge.) Unter dieser Flagge versuchten verschiedene Versicherungen durch ihre Agenten Abschläge zu machen. Da die Herren aber kein allzu großes Glück hatten, werden jetzt weibliche Agentinnen für diesen Zweck verwendet.

(Johannisfeuer) wird am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, hier auf Veranstaltung des Bildungsausschusses ausgesetzt. Vorverkaufsstellen haben übernommen: Salzweber, Bodestraße; Mejeberg, Schmagerstraße; Gilhardt, Bollsgarten; Friede, Hinterstraße; Wurb, Büchtingenstraße; Keffel, Pfälzerstraße; Hellmund, Triit, und Feuer, Schönebeck.

(Wernigerode Kurort.) Seit mehreren Jahren führt unser Harzstädtchen die Besichtigungskurort, was am deutlichsten durch die Erhebung der Kurkarte zutage tritt. Außerdem besitzen wir ein gut geleitetes Verkehrtbüro sowie eine vorzüglich eingerichtete Telegraphenstation.

Kleine Chronik.

Widers Rückflug über die Alpen.

13 Tage hat der Flieger Wiber in Mailand warten müssen, bis ihm ein Witterungsumschlag den definitiven Stimm ermöglichte. Endlich hatte am Freitag eine scharfe Brise den Himmel gebahrt. So entschloß er sich denn, nachdem er noch auf telephonischem Weg sich bei der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich über die gesamten Witterungsverhältnisse erkundigt hatte, um 4 Uhr 30 Minuten früh zum Aufstieg in Taledo bei Mailand.

Im Schnellzug ermordet.

In einem Hotel 2. Klasse des Schnellzugs Frankfurt a. M. - Darmstadt fanden Bahnbeamte die Leiche eines Mannes. Neben dem Leichnam lag sein Portemonnaie, das nur einen Pfennig enthielt. Das Urteil wurde verhängen und die Staatsanwaltschaft benachrichtigt.

Nach vier Jahren gefunden.

Die Leiche des vor 4 Jahren spurlos vermissten deutschen Touristen Weis ist in der Bergschucht bei Bad Schmieds in der Tatra nunmehr aufgefunden worden, nachdem jahrelang die Recherchen erfolglos verlaufen waren.

fürten Festbindungen machten insgesamt einen sehr guten Eindruck. Bei der großen Wärme kamen Ohnmachten und Fälle starken Kopfschmerzens vor. Die Arbeiterfamarkolonnen sorgte in bewährter Weise für diese Kranken. Männer und Frauen kamen in aufopferndster Art von früh bis abends ihren Dienst. Erste Turnusfälle kamen nicht vor.

Großsalze, 28. Juli. Der Photograph Hans Wöhle hier wurde vom Schöffengericht zu Schönebeck am 4. Juni wegen Verleumdung des Bürgermeisters Weichbach, die in einem Brief an den Schiedsman vom 22. März gefunden wurde, zu 20 Mark Geldstrafe, 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

Salberstadt, 28. Juli. (Die Wählerlisten) zur Stadtverordnetenwahl liegen vom 1. bis 15. August im Zimmer Nummer 4 des Rathhauses während der Dienststunden und an den beiden Sonntagen von 9 bis 12 Uhr aus. Unsre Parteigenossen erinnern wir daran, daß jedesfalls im Herbst eine Stadtverordnetenwahl für die dritte Abteilung stattfindet, da das Mandat des Herrn Hessewille zu belegen ist.

(Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstag dieser Woche eine Mitgliederversammlung bei Max Wollmann ab. Auf der Tagesordnung stehen außer einem Vortrag einige sehr wichtige Punkte, die das Erscheinen aller Parteigenossen und Genossen nötig macht.

(Ferienausflüge.) Den Abschluß der Ferienausflüge bringt der Dienstag dieser Woche. Es wurde diesmal von einem Ausflug in die Umgebung abgesehen, dafür soll ein Spieltag im „Odeum“ abgehalten werden. Um 2 Uhr versammeln sich die Kinder und die daran teilnehmenden Genossinnen am Vorleisch. Da ein freundlicher Geber eine namhafte Summe für die Kinder gestiftet hat, so soll diesen Kaffee und Kuchen und am Abend ein Glas Milch verabfolgt werden.

(Außerordentliche Kartell-Sitzung.) Von den Delegierten fehlten unentschuldig zwei der Bauarbeiter, je einer der Bäcker, Buchbinder, Dachdecker, Holzarbeiter, Steinarbeiter, Tabakarbeiter und der Textilarbeiter. Unentschuldig fehlte der Delegierte der Maschinisten. An Stelle des Genossen Schwarze, der sein Amt niederlegt, wurde mit großer Majorität Genosse Reichardt als Vorsitzender gewählt.

(Achtung, Bauarbeiter!) Das Inserat in heutiger Nummer bitten wir zu beachten.

Neue Schule, 28. Juli. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) wurde die Forderung wegen Inlegung von Wasserbehältern dahingehend beantwortet, daß sie wegen der günstigen Lage am Wasser nicht nötig seien. Beschlossen wurde, die bestehende Gebühr für Schaffung der Gruben auf dem Kirchhof an den Ortsgräber auszugleichen. Ferner hatten sich die Vertreter mit der Anstellung eines Schulführers und Ausarbeitung eines Vertrags für ihn zu befassen.

Schönebeck, 28. Juli. (Ferienausflug.) Am Dienstag dieser Woche findet ein Ferienausflug statt. Die Teilnehmer versammeln sich in Schönebeck um 1 1/2 Uhr im „Stadtmarkt“, Groß-Salze und Felgeleben um 2 Uhr in Stadt Hamburg. Es wird um eifrige Propaganda gebeten. Da Aussicht genügend vorhanden ist, können auch Kinder ohne Begleitung der Eltern teilnehmen.

(Achtung, Metallarbeiter!) In den hiesigen bürgerlichen Zeitungen werden Arbeitswillige für die Gruben-Motorenwerke in Ragdeburg gesucht. Vor Arbeitsannahme wird gewarnt, da sämtliche Arbeiter dieser Firma seit längerer Zeit streiken.

Stendal, 28. Juli. (Eine aufregende Szene.) Der 15 Jahre alte Arbeiterbursche Jordan hantierte mit einem Revolver und bedrohte eine Schär Kinder, die mit Gelächri das Weite suchte. Jordan erschoss hinter den kleinen ein wahres Schmelzfeuer, ohne jedoch jemand zu treffen. Darauf richtete der Bursche die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß ins Herz.

Tangermünde, 28. Juli. (Stadtverordneten-Sitzung vom 25. Juli.) Am 25. Juli war an Kapfenstand vorhanden: 11 056,10 Mark in der Räumereklasse, 8897,14 Mark in der häuslichen Spezialklasse und 634,18 Mark in der Gemeinde-Krankenkasse. Die Schulklasse jährlich für 1912 mit 174 781,99 Mark in Einnahme und Ausgabe ab. Die Spezialklasse hatte einen Bestand von 25 506,13 Mark. Das häusliche Krankenkassen-Kapital in Einnahme und Ausgabe mit 31 981,34 Mark ab. Bei der Abrechnung an den häuslichen Regen sind folgende Gebote gemacht worden: Kirchallee 25 Mark, Coventinweg 513 Mark, Döhrenweg 280 Mark, Döhler Weg 131 Mark, Döhler Weg 157 Mark, Langenbühlweg 160 Mark, Stendaler Schloß 40 Mark und gemeinlicher Weg 17 Mark. Im ganzen kommen ein 1628 Mark gegen 973 Mark im Vorjahr. Für einige Ausbesserungen und für Fortstellungen einer unterirdischen Lichtleitung im Krankenhaus werden 475 Mark benötigt. Der Nachzahlung mit dem Arbeiter Franz Müller wird auf 6 Jahre verlängert. Es handelt sich um das hinter den Schuppen in der Neuhaide gelegene frühere Dampfloch, das jetzt als Lagerhaus bezeichnet wird. Das frühere Gemeindehaus in Korbau soll für 2250 Mark an den Schiffbauamtlicher Verein verkauft werden, vorausgesetzt, daß der Begründungsplan keine Genehmigung erhält. In die Kommission für das Jawaldenwerk wurde für den von hier vertriebenen Stadter. Dammhauer (205.) Eichen. Kopp (205.) gewählt.

(Ereignis) ist hier am 26. Juli der 63jährige Sohn des Verstorbenen Konstantin aus Korbau. Der Knabe fiel vom Kahn

Städtisches Orchester.

Wagdeburg, 28. Juli. Festkonzert in der Wilhelmstr. Eine sehr ausgezeichnete Nummer des Repertoires Strauss ist die „Tanzhäuser“-Overture. Die Orchesterleitung unter der Leitung des Kapellmeisters hat in diesem Werk eine sehr schöne Ausführung gegeben. Auch nach dem von der beschränkten Gedanke überwiegen ist. Auch hier die Ausführung des Dirigenten nicht im Widerspruch mit der Idee dieses Werkes. So richtig Strauss jedoch im Werke „Tanzhäuser“ die musikalische Höhe, die sich heraushebt, so richtig ist auch die Ausführung des Orchesters. Die „Tanzhäuser“ sind ein Werk, das die „Tanzhäuser“ in der Musikwelt einnehmen. Die Orchesterleitung hat in diesem Werk eine sehr schöne Ausführung gegeben. Auch nach dem von der beschränkten Gedanke überwiegen ist. Auch hier die Ausführung des Dirigenten nicht im Widerspruch mit der Idee dieses Werkes. So richtig Strauss jedoch im Werke „Tanzhäuser“ die musikalische Höhe, die sich heraushebt, so richtig ist auch die Ausführung des Orchesters. Die „Tanzhäuser“ sind ein Werk, das die „Tanzhäuser“ in der Musikwelt einnehmen.

Der „entlaufene“ Landarbeiter.

Im „Liegnitzer Kreisblatt“ findet sich folgende Bekanntmachung: 507. Am 28. Mai d. J. ist der Pferdeknecht Emil Daniel, geboren zu Sorauhshöfchen, Kreis Lieben, heimlich seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Friedrich Rüblich zu Berndorf, entlaufen und bis jetzt nicht zurückgekehrt. Ich ersuche die Polizei- und Gemeindebehörden ufm.“

Wer, der diese Bekanntmachung liest, verdenkt es den Landarbeitern, daß sie in Scharen in die Städte abwandern, wo sie wenigstens als Menichen rangieren! —

Vom Bliz erschlagen.

Einer Meldung aus Weikensee in Thüringen zufolge schlug in Schilfa am Sonntag während eines Gewitters der Bliz in eine Arbeitergruppe ein. Zwei polnische Arbeiter wurden getötet, die Frau eines der Getöteten wurde vollständig gelähmt. Am Sonnabend wurde in Drottowitz der 22 Jahre alte Landwirtsohn Biller vom Bliz erschlagen. —

Neuer Höhenrekord.

Der Alpkletter Harry Hawkes hat einen neuen Höhenrekord mit Passagier aufgestellt, indem er eine Höhe von 2595 Metern erreichte.

Todessturz eines Fliegers.

Der Alpkletter Chambeois unternahm in Austerlitz Fluge. Nachdem er bereits längere Zeit die Luft durchkreuzt hatte, verlagte plötzlich sein Motor und das Flugzeug stürzte aus größerer Höhe herab und zerfiel in die Höhe. Der Flieger wurde mit zerstückeltem Schädel tot aus den Trümmern hervorgezogen. —

Eine Entführung, die sich bezahlt gemacht hat.

Vor ungefähr 4 Jahren erregte es in Ungarn großes Aufsehen, daß die älteste Tochter des Grafen Felix Harnoncourt, die Komtesse Marie Luise, aus dem Kaiser Schlosse von dem Hauslehrer Karl Karsten aus Nischen entführt wurde. Das Liebespaar begab sich in die Schweiz, wo es mit Einwilligung des Waikantons des Kantons Komitats die Ehe einging. Graf Harnoncourt enterte seine Tochter und verweigerte ihr jede Unterstützung. Das junge Paar strengte gegen den Grafen einen Prozeß an und forderte von ihm die Ueberlassung der Hälfte der Komitallandbesitzung, das sind 11 000 Joch Feld. Der Verkauf des Prozeßes förderte zahlreiche nicht gerade für die Öffentlichkeit bestimmte Familienangelegenheiten zutage, so daß sich schließlich Graf Harnoncourt veranlaßt sah, dem Prozeß im Wege eines Ausgleichs ein Ende zu machen. Im Sinne des Ausgleichs erhält das Ehepaar Karsten sofort 2 Millionen Kronen in barem und über weitere 3 Millionen eine hypothekarische Sicherstellung. Die Gräfin Marie Luise Harnoncourt bringt also 5 Millionen Kronen in die Ehe. Ihr Advokat, der ehemalige Reichstagsabg. Dr. Gimmerich (Barab), erhielt als Honorar die hübsche Summe von 295 000 Kronen. —

Familiendrama.

Am Sonntag nachmittag spielte sich in Müdelheim auf offener Straße ein Familiendrama ab. Die 21jährige Olga Herbst feuerte auf die Geliebte ihres Vaters, die 49jährige Obsthändlerin Theresia Bader, drei Revolvergeschosse ab. Eine Kugel verlegte die Frau. Die andern Schüsse fielen in die dichtgedrängte Volksmenge, die sich auf dem Marktplatz bewegte. Die Frau eines Detonomen sowie die Tochter eines andern Detonomen erlitten Verletzungen. Die Ältere wurde verhaftet. —

Ein Generalstreik wegen eines Priesters.

In wech merkwürdigen Anachronismen sich die Wirklichkeit gefüllt, sieht man aus einem Generalstreik, der am 22. d. M. in dem Vordien Jangano in der Lombardie proklamiert worden ist. Dort hat der Erzbischof von Vercelli eine Verfügung erlassen, die dem Mann zu liberal ist und sich nicht zur Wahlqualifikation für den Meritalen Kandidaten hergeben will. Die Bevölkerung hat aber den Priester gern und will ihn nicht verlassen, deshalb hat sie den Generalstreik proklamiert. Nicht genug damit haben die Einwohner des recht industriellen Ortes sich entschlossen, den neuen Priester zu boykottieren, falls man ihn wirklich den alten nimmt. Den, den sie haben, wollen sie nicht weglassen, sind aber bereit, jedem neuen den Einzug in den Ort zu verwehren. Wozu nicht alles ein Generalstreik zu gebrauchen ist! —

Bereins - Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik sollen 5 Pf. die Zeile. Bei Anfertigung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigelegt werden. Unberücksichtigt bleibt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Besprechungen, Besprechungsstunden u. enthalten. Zusätze wie „Angeordnet“, „Erscheinen notwendig“ u. dergl. werden geirächt.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Subenburg. Montag den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in der „Ferbster Bierhalle“, Schönwinger Straße 28. Sitzung sämtlicher Parteifunktionäre. Die Landtagswahlen sind mitzubringen. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Die Sitzung der Vertrauensmänner des Bezirks Subau, welche für Dienstag den 29. Juli vorgesehen war, fällt wegen einer andern wichtigen Veranstaltung aus. Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben. Mitgliederversammlungen, die abends 8 Uhr beginnen, finden statt: Donnerstag den 31. Juli in Hohendodeleben; Freitag den 1. August in Salbke; Sonnabend den 2. August in Groß-Ottersleben. 1903

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Besprechung für die weiblichen Mitglieder Mittwoch den 30. Juli, 8 1/2 Uhr, bei Fesse, Holzstraße.

Burg. Kartelligung mit den Gewerkschaftsvorständen und der örtlichen Parteileitung Dienstag, 29. Juli, 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“.

Briefkasten.

H. Wernigerode. Ihre Sendungen für Redaktion und Expedition kamen für die Sonntagsnummer zu spät. Postkempel: 8 bis 9 Uhr vormittags, eingetroffen 3.30 Uhr nachmittags. —

G. M. 125. Da Sie über die Annahme oder Ablehnung der Erbschaft in der festgesetzten Frist keine Erklärung abgegeben haben, sind Sie zur Zahlung der Elemente verpflichtet. Senden Sie alle Schriftstücke in dieser Sache mit Erläuterungen an das Magdeburger Arbeitersekretariat. —

S. G. in B. Das ist doch keine Verächtigung! Ein Arbeiter-Turnverein ist doch nicht sozialdemokratisch, weil er öfter oder immer bei sozialdemokratischen Feiern mitwirkt. —

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Eger, Woldau), date (25. Juli, 26. Juli), and water level changes (+, -). Includes sub-sections for 'Inkrut und Saale' and 'Mulde'.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Table showing membership and patient statistics for the general local sick fund as of July 19, 1913. Includes male and female counts and percentages.

Raufmännische Ortskrankenkasse.

Table showing membership and patient statistics for the merchants' local sick fund as of July 19, 1913. Includes male and female counts and percentages.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. Juli. Aufgebot: Kaufmann Friedrich Wilhelm Theodor Sojel in Burg mit Elisabeth Alma Sellin hier. Eheschließungen: Metallbrehler Bruno Tünde mit Luise Adelsfarth. Kaufmann Paul Blach mit Lucie Ebering. Beamter Alfred Bonndorf mit Lucie Otto. Maschinentechniker Ernst Busse mit Margarete Pieper. Landwirt Erich Lobbede mit Gertrud

Reumann, Masch.-Fabr. Karl Siebau mit Margarete Hingeboden. Geburten: Ingeborg, L. des Buchdruckers Friedrich Ebeling. Kofalle Emilie, L. des Kaufm. Ebeling. Felly Brande. Todesfälle: Privatmann Julius Langwig, 81 J. 2 M. 28 J. Gottfried Kühne, inbal. Futtermecht, 79 J. 8 M. 6 J. 5 M. 10 J. Anna geb. Müller, Ehefrau des Kriminalschuchmanns Wilhelm Lange, 88 J. 6 M. 27 J. Ingenieur Kurt Mommson, 22 J. 4 M. 18 J. Charlotte, L. des Arbeiters Friedrich Fiedler, 11 M. 28 J. Elli, L. des Arbeiters Otto Müller, 6 J. 5 M. 25 J. Bifolotte, L. des Kaufmanns Walter Helmde, 5 J.

Subenburg, 26. Juli.

Eheschließungen: Säger Wilhelm Hedtor mit Emma Heins. Schloffer Franz Siebe mit Martha Walter. Todesfall: Bernhard Willi Karl, S. des Betriebsbeamten Willi Schmau, 12 J.

Buckau, 26. Juli.

Aufgebot: Arbeiter Wilhelm Strobbach mit Frida Thuns. Eheschließungen: Kaufmann Ferdinand Nachatz in Hamburg mit Helene Fiedler hier. Geburten: Rudolf, S. des Heizers Gustaf Borchert. Erna, L. des Arbeiters Otto Hofenbaum.

Neustadt, 26. Juli.

Aufgebote: Richtigpauer Gustaf Uhlig mit Meta Sonderhoff. Eisenbrehler Wilhelm Bringeau mit Margarete Rippert. Arbeiter Hermann Zabel mit Agnes Höger. Lederzuschneider Karl Düring mit Elli Lehmann. Maurer Karl Lindstedt mit Frida Geiß. Eheschließungen: Prakt. Bahnarzt Herbert Hahn in Bitterfeld mit Hedwig Gröbe hier. Maler Wilhelm Bierck mit Elfe Trauer.

Todesfälle: Edith, L. des Fleischermeisters Hermann Brauns, 6 M. 16 J. Audi, L. des Arbeiters Rud. Wagner, 2 M. 25 J. Arbeiter Karl Zeichner, 58 J. 10 M. 22 J.

Burg.

Aufgebote: Fabrikbesitzer Wilhelm Paul Kroder hier mit Elisabeth Henriette Karoline Wahnschaffe in Kronsburg. Maurer August Gustaf Sieje mit Emma Mehlhase. Eheschließungen: Arbeiter Wilhelm Gustaf Geßler mit Auguste Minna Martha Müller. Schuhmacher Wilhelm Gottfried Christian Joachimi mit Anna Luise Ida Stollberg. Geburten: S. des Laternemachers Otto Frey. S. des Schlossers Wilhelm Dames. S. des Gutsbesitzers Hans Lindstedt in Obergüter. S. des Materialwarenhändl. Karl Runge. L. des Arbeiters Wilhelm Kühn. L. des Schuhfabrikants. Wilh. Müller. Todesfälle: Auguste geb. Lehmann, Ehefr. des Sattlermeisters Paul Uhlig, 45 J. Audi, S. des Handschuhmachers Otto Lechtow, 2 M. Marie geb. Bred, Ehefr. des Arb. Emil Rindel, 35 J. Margarete Joha, 6 M. Margarete Werner, 3 M. Friedrich, S. des Gerbereiarbeiters Friedrich Benedek, 1 M.

Neuhaldensleben.

Aufgebot: Arbeiter Joseph Herrmann mit Marie Auguste Seibel. Eheschließungen: Kaufmann Johann Viktor Schernitzau mit Lina Marie Elisabeth Lauenroth.

Geburten: S. des Wäders Herm. Johann Bred. S. des Kaufm. Alfred Ernst Wilhelm Heinrich Oberlander. L. des Arb. Franz Andreas Heinrich Strumpf. L. des Maurers Friedrich Julius Riemann.

Todesfälle: Ehefrau des Lehrers Otto Höhne, Clara geb. Wünsche, 58 J. 10 M. 28 J. Weichensteller a. D. Wilhelm Diebich, 68 J. 2 M. 29 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Tischler Albrecht Lorenz mit Elisabeth Saase. Musiker Max Schöne in Saalhausen mit Frida Nejemann hier. Todesfall: Schuhmacherin Meta Fieb, 30 J.

Large advertisement for PUCK CIGARETTES. Features the iconic cartoon character Puck and the text 'DIE NEUE QUALITÄT' and '3 CIGARETTE'.

Large advertisement for 'Bezugsquellen-Verzeichnis' (Source Directory). Includes sections for 'Abzahlungsgeschäfte', 'Erscheint 3mal wöchentlich', 'Patentbüro Peters', 'Warenhäuser', 'Gommern', 'Stassfurt', 'S. & M. Crohn', 'Stendal', 'Bergbrauerei A.-G.', 'Thale a. H.', 'Wanzleben', 'Wernigerode-Hasserode', 'M. Görnemann, Kolonialwaren', 'H. Wegener, Kornbranntweinbr.', 'Wolmirstedt'.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Bichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Sonder-Angebot!

Wachstuchdecken

mit Kante

2. Qualität **35 Pf.**

1. Qualität **65 Pf.** **75 Pf.**

85 Pf. **90 Pf.** **95 Pf.**

Nur soweit Vorrat!

Hugo Nehab

Spezialgeschäft f. Gummiwaren, Wachstuch, Linoleum
2 Johannisberg 2.

Kirschsaft

VOGEL & CO. G. m. b. H.
Kleinverkauf im Kontor Braunehirschstraße 2.

Luisenpark.

Am Montag den 29. Juli, abends 8 Uhr
Groß. Garten-Konzert
Eintritt 10 Pfennig.

Ab Petriförder
Ab Herrenkrug
Wartehalle

30-Pf.-Fahrten mit Musik, Kinder die Hälfte

Am Dienstag den 29. Juli nach Dornburg
Am Mittwoch den 30. Juli nach Hohenwarthe
Am Donnerstag den 31. Juli nach Grunewalde

Halberstadt Sozialdemokrat. Verein.

Donnerstag den 31. August bei Max Seemann,
Barenstraße 63
Mitglieder-Versammlung.

Wernigerode Bildungsausschuß.
1. Theatervorstellung.

Runft-Banderbücher

Buchhandlung Volksstimme
Große Mühlstraße 3.

Volksfürsorge

Rechnungsstelle Magdeburg.

Im Einverständnis mit den Vorständen der Gewerkschaften laden wir hiermit sämtliche Gewerkschaftsleiter und -funktionäre zu einer der unten aufgeführten Versammlungen ein:
Donnerstag den 31. Juli in der „Bürgerhalle“ (Rückfeld) für Altstadt, Friedrichstadt, Werder, Gracau und Preßler
Montag den 4. August im Gasthof „Zur Eiche“ (Bartels, Salzte) für Fernerleben, Salzte und Welterhöfen
Donnerstag den 7. August in der „Berbster Bierhalle“ (Sudenburg) für Sudenburg und Lemsdorf
Freitag den 8. August im „Luisenpark“ für Wilhelmstadt, Diesdorf und Altenstedt
Montag den 11. August in der „Krone“, Moldenstr., für Alte Neustadt und Rothensee
Dienstag den 12. August im „Weißen Hirsch“ für Neue Neustadt
Donnerstag den 14. August in der „Thalia“ für Budau.

Tagesordnung:
Die Versicherungsarten der „Volksfürsorge“ und Erläuterungen der Tarife und Anträge.
Referent: Genosse Felix Prüfer (Magdeburg).
Beginn der Versammlungen: 8 1/2 Uhr abends. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen.
Die Volksfürsorgekommission.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirksversammlungen

Am Montag den 4. August er., abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“, Friedrichplatz 2.
Bezirk Budau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.
Bezirk Magdeburg-Nord bei Holz, Tischlerkrugstraße 22.
Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spiegelgartenstraße 1c.
Bezirk Friedrichstadt-Werder im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.
Am Dienstag den 5. August er., abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Sudenburg in der „Berbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28.
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstr. 43/45.
Bezirk Magdeburg-Süd bei Nollenhauer, Große Junterstraße 15 b.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
1. Stellungnahme zum Parteitag in Jena und Vorschlag der Delegierten.
2. Statutenberatung.
3. Verschiedenes.
Die Mitglieder, besonders die weiblichen, werden ersucht, sich zahlreich an den Versammlungen zu beteiligen.

Deutscher Bauarbeiterverband

Alle arbeitslosen Kollegen werden ersucht, sich im Parteisekretariat zu melden. Es liegt im eignen Interesse der Kollegen, daß sie dem Aufse Folge leisten.

Reisergeschäft
wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingeräumt. Anzahlung erforderlich, Laden nicht nötig. Offert. unt. D E 8186 an Rudolf Wölfe, Dresden.

Bei Lindwulf
von Hausbrand, Briketts wähle man die Marke Saale.
Für kleine Kinder ist Obermeiers Medizinal-Herba-Seife sehr zuträglich und wirkt Wunder Hautausschlägen

Auf vielseitigen Wunsch billigen Serienfahrten
mit dem neuen, eleganten und betriebssicheren Doppelschrauben-Salzbampfer „Frieda Martha“ statt. Abfahrt Strombrücke, rechte Seite, erste Treppe (Anlegestelle der „Salzquelle“-Dampfer).
Musik an Bord.
Kinder unter 6 Jahren sind bei diesen Fahrten frei.
Dienstag, 29. Juli, nachmittags 2 Uhr, nach Grunewalde.
Mittwoch, 30. Juli, nachmittags 1 Uhr, nach Dornburg.
Donnerstag, 31. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, nach Hohenwarthe.

Sandalen
Strandschuhe
sowie alle
Sommer-Schuhwaren
kaufen Sie gut und preiswert im
Schuhhaus
COORS
Halberstädter Str. 116.

Gelegenheitskauf
Prima Duxer Stückkohle
frische, großstückige, heizkräftige Ware,
pro Zentner 72 Pf. frei Keller
la. Salon-Briketts
geruchfrei, p.Ztr. 72 Pf. fr. Keller.
Carl Franke,
Kl. Stadtmarsch 8b. Tel. 909.

Möbel
billig zu verkaufen! 1 Speisezimmer mit gr. Büfett 360 M., echtes Schlafzimmer 225 M., Herrenzimmer 220 M., Salon (echt Mahag.-Sal.) 275 M., Küche 75 M., engl. Bett m. Matr. 36 M., Blüschloja 40 M., Schreibtisch 15 M., Trumeau 25 M., Piano 300 M., gr. Teppich 35 M., Nähmaschine 15 M., Plüschgarnit. 100 M., 1 eleg. Aufschwager, Portieren, Nähtisch, billig im Speicher Breitenweg 188.

Rock-Jacketanzüge
einzelne Hosen
in allen Farben sportbillig zu verkaufen.
Max Eckstein
Königsplatz 5
Ecke
Lübischehofstr.

Die beste Hausschlachte
wurst u. echte Hallenser
Bollenwurst verkauft
Robert Bormann
1877 Morgenstraße 63.
Singer-Nähmaschine, tabellos gutgehend, 15 Mk. Gecke, Goldschmiedebrücke 5, I. 2556

Stephanshallen
Dir. Rich. Fröherz.
Abends 8 Uhr 2920
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm für Familien-Besuch.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Vorzugsbillett
Vorzeiger 2909
der Annonce zahlen im
Kaiser-Theater

Montag
Mittwoch
Freitag
Sonnabend
Kinder 5 Pf.
Erwachsene 15 Pf.
exklusive Billettsteuer.
Programmwchsel:
Mittwoch und Sonnabend.

ZENTRAL THEATER
Vorlesung Woche!
Puppchen
Dienstag, Mittwoch und Freitag 2901
Verteilung des Erinnerungsblasses
Donnerstag
Benefiz
Kans Süßenguth
Sonntag 3 1/2 Uhr
Puppchen
Halbe Preise.
Verteilung des Erinnerungsblasses.

Viktoria-Theater
Direktion Hans Knapp.
Dienstag den 29. Juli, abends 8 1/4 Uhr,
zum unüberbrücklichen letzten Male
Charleys Sante.
Mittwoch den 30. Juli, abends 8 1/4 Uhr, Benefiz für Herrn Sigmund und Keifer - nur einmalige Aufführung
Es lebe das Leben!

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, 2. August, 2908 8 1/4 Uhr
Erstes Gastspiel des berühmten
Fritz-Steidl-Ensembles
mit dem aktuellen Saison-Schlager
Bravo! Da capo!
Glänzende Ausstattung! Große Ballette.
30 Damen Corps de ballet. 30
Vorverkauf ab Mittwoch.

Billig! Schuhwaren
Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur
44 Schmidtstraße 44.

Damenuhr mit eleg. langer Kette Nr. 8.50.
Katharinenstr. 11, L. Et. 2516
Deffauer Straße 3 Wohnungen, 258 u. 279 Mk., zu vermiet. 3182

Todesanzeige.
Am Sonntag, 4 1/2 Uhr früh, entschlief sanft an Herzlähmung meine liebe Braut und unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin
Anna Böhmer
19 Jahre alt. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit an 1879
Paul Wandke, als Bräutigam
Die trauernden Eltern und Geschwister.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Bennedeb. Krugstraße 7, aus statt.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg
Nachruf.
Am 26. d. M. starb unser Mitglied, der Arbeiter
Karl Zeichner
52 Jahre alt, an Lungenerkrankung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Verwaltung.

BRITANNIA

Unterhaltungsbeilage zum Volksstrome

Nr. 175 Magdeburg, Dienstag den 29. Juli 1913

ihn festhalten, aber er konnte nicht. Er war so matt; es wollte gar nicht gehen.
"Sie sind ...", sagten seine Lippen noch einmal, dann nahm ihn der Schlaf hinüber.
"Das vertief ausgezeichnet", dachte Frau Engelbrecht, als sie die Treppe hinunterging. Dagmar hatte recht. Wenn das so einfach war, war es vollkommen überflüssig, vorher lange Medetten zu machen. Sie hatte einen ausgezeichneten Mann bekommen. Wo gab es noch so gute, ehrliche Menschen wie Lorenz Kammuffen? Das war ein Mann, mit dem eine Frau leben konnte. Das war er hochachtungsvoll. Man mußte darauf sein, man mußte dem Himmel danken, daß er ihr diesen Mann gegeben hatte. Frau Engelbrecht dachte einen leichten frommen Seufzer zum lieben Gott hinauf. Sie war höflich rechtzeitig geworden auf ihre alten Tage.
Es dauerte etwas lange, bis Dagmar ihre Schritte und sich selber im Wagen angebracht hatte, aber schließlich saß sie doch.
"Sag Du das alles hier machen lassen?" fragte Axel ihr aufrechter Bewunderung.
"Das meiste!"
"Es ist hinreichend!"
Dagmar lächelte.
"Darf ich Deiner Bitte die verdiente Guldigung darbringen?"
"Hier, hier!" sagte Dagmar und tupfte auf ihre weiße Brust. "Hier wirst Du kein Unheil anrichten können."
Axel beugte sich hinab und drückte einen Kuß auf die Stelle.
"Sag Du, Du bist ja ein starkes Arme!"
"Du, Du, Du! Jetzt triffst Du noch Unheil an!"
Axel lachte und nahm geborsam seinen Platz wieder ein. Der Wagen fuhr durch den Lichtkreis einer Laterne.
"Entschuldig", sagte Axel plötzlich mit jähem Schreck. "Steht Du hier?"
Draußen ging Frau Carlsson durch den Schnee, ohne Hut, ohne Lieberaug, ein verfeinerter Zeuge des Stenöds. Es war etwas so Starres, Schreckliches, Heruntergekommenes an ihr gewesen.
"Was willst sie auf der Straße?" sagte Dagmar mit einem leichten Achselzucken.
"Was sie will? Sie sucht ihren Mann, diesen verfluchten Schwelme! Ich werfe ihn aus dem Hotel hinaus, daß ihm alle Knochen im Leibe zerbrechen."
In Dagmars Mundwinkel kam das dünne, grauliche Lächeln wie ein großes kleines Schlingenschnitzwerk.
Die konnte lange lachen! Der Mann war zuverläßlich aufgehoben.
Es fuhr Axel wie ein scharfer Stachel ins Herz. Er hatte das Lächeln gesehen. Hatte er dieses Lächeln nicht schon früher gesehen? Sollte sie nicht so glücklich, als sie aus dem Hotel zurückkehrte? Als sie glücklich und mit leichtem Schmeicheln vor ihm stand, während er sich den Kopf an einer Steinstufe hätte blutig schlagen mögen, nur um den freigesetzten Schmerz in seinem Innern zu beläuben? In aufgeregter

In schlimmen Sünden.

Roman von Erich Schaffner.
(56. Fortsetzung.)
Man muß sich auf dem Rücken ganz still und regungslos dämmern lassen. Das ist die einzige Möglichkeit, die man hat, um nicht in den größten Teil des Tages in dieser hinfälligen Welt zu existieren. Frau Engelbrecht kam dann und wann ins Zimmer. Wenn er etwas wollte, rief er sie durch ein Zeichen ans Bett und sagte ihr seinen Wunsch mit leiser Stimme. Dagmar sah er nur selten, an manchen Tagen kam sie überhaupt nicht zu ihm. In der ersten Zeit war er darüber traurig gewesen, er war es aber nicht mehr. Er war ganz zufrieden, daß er allein sein konnte. Er war so matt, so ganz schrecklich matt. Die Phantasien waren geschwunden, wenigstens schwachen sie nicht mehr vor seinen wachen Augen. In den Träumen hüllten sie ihn ein, aber an Tage war er bei klarem Bewußtsein. Das Fieber war stark zurückgegangen, aber geröthet war es noch nicht. Einige Grad hielten sich hartnäckig. Ein feiner, trüber Schleier war über seinen Blick gekommen. Er sah sie wohl, aber sie waren leicht umförrt und fern. Er war allein, er war für einige Zeit aus dem Leben geschieden, es war ganz gut, daß es so gekommen war. Septimus sprach täglich vor, er war mit seinem Befinden zufrieden.
"War das nicht ein Wagen?" sagte Kammuffen, als Frau Engelbrecht ins Zimmer kam. Er sprach ganz leise, um sich nicht wahr zu machen. Er wollte sich am liebsten dem Schloße wieder anheimgen, denn er sah nur halb entwunden hatte.
"Es war Axels Wagen."
"Was wollte er von mir?"
"Er hat Dagmar abgeholt."
Kammuffen riß die trübigen Augen auf und sah sie fragend an.
"Hatten Sie vergessen, daß Sie auf den Ball wollten?"
"Sind Sie ..."
Er richtete sich mühsam hoch, die Kräfte wollten nicht, er umnte sich gewaltsam anstrengen. Die Augen waren so sonderbar weit aufgerissen. Frau Engelbrecht wurde ängstlich. Es würde ihm doch wohl nichts passieren?
"Sind Sie ..."
"Gewiß", sagte Frau Engelbrecht, anscheinend mit selbstverständlichem Klang, aber mit starkem innern Unbehagen. "Ja so." Er fiel schwer in die Kissen zurück.
"Sie sind auf den Ball gegangen," wiederholte er mechanisch, als er wieder lag. Er mußte noch mehrmals die Lippen bewegen, bis er es begriffen hatte. Er konnte keine Gedanken ja gar nicht mehr zusammenhalten.
"Soll ich Ihnen etwas bringen?" fragte Frau Engelbrecht.
Er drehte sich nur nach der Wand, er antwortete nicht.
"Sie sind ..."
"Er wollte es im Kopfe festhalten, aber es verstand immer wieder."
"Sie sind ..."
"Er durfte diesen Gedanken nicht fassen lassen, um ihn gehörig durchdenken zu können. Er mußte

Stut. Der Galantissimo lächelte und gerückte ein "Namost" auf den methodisch geschürzten Lippen. Nicht fieser der Uniformmensch ein und fragte in den drei Welsprachen: "Nichts zu verkaufen?" Mit feineren Gebärde deutete der Coupagenosse auf die ägernde Dame, und nochmals nachdrücklicher lust auf das Klaxon. In der dritten die 100 Frank verbiefst. Was bis in die Profitschuppen schlugen, ist geschäftsfähig, aber beim Schwung sein etappst zu werden, gilt seit Anno Sparta als Standard. Nach einigen Minuten aber, jenseits der Zöllner, griff der vermeintliche Spiegel in sein Portefeuille, die fünf 100-Frank-Scheine flatterten wipfelförmig in der Luft, und ein echter Pariser, begann er: "Gefallen Sie, meine Güte, daß ich Ihnen diese Kleinigkeit nehmliche bestreite; dieser Rosier da oben ist voll von Spigen, ich hätte 5000 Frank Ball zu geben gehabt." — Nummerhin, wegen dieses Beitrags stand es dafür; aber das Schwärzen wird von manchen Leuten als Passion betrieben, als selbstbestimmte Methode, und wegen eines Beitrags, für den es sich einem Mannne der fünfzigsten Einkommensklasse überhaupt nicht der Mühe wert wäre, den Finger zu rühren. Dies nun bei der Lieberfahrt von Sünden nach Wöhnen. Der österreichische Zollbeamte macht die Stunde, nannte die verhänglichsten Gegenstände beim Namen: "Schokolade, Seife, Zigarren." Und dann zog er seinem Gegenüber ein ganzes Gefäß dufender Zigaretten aus der Reisetasche. "Wohin Sie die Zigaretten gefälligst an! Sehen Sie gar nichts? Auf: Sehen Sie die Zigaretten gefälligst an! Sehen Sie gar nichts? Sie sind doch abgemittelt, und Zigarren, die gleich ausgetauscht werden müssen, werden nicht bezollt; verstanden?" "Verständlich, unter anderem den Zigaretten, entfernte sich der Beamte. Und während der Zug sich in Bewegung setzte, fragte ich, der einst doch im finsternen Seminar "beglückt" hatte, den merklich beklagten Mann, "Bitte, woher kamen Sie diese selbst mit unbekannter Wortwahl?" "Darauf er: "Ich kamte sie gar nicht, ich wollte nur, daß österreichische Beamte ihre Vorurteile nicht kennen, so eine Vorurteil ist ja gar nicht. Ist Phantasie!" Und wieder eine Zigarettenpackung, mit dem Untertitel: "Verdächtige Zigaretten." Mein Freund brachte aus einem thüringischen Bad 300 Stück der Sorte, an die er sich gewöhnt hatte, nach Wien. An der Bodenader Ore die die gewöhnliche Frage, nachdem allerlei Meinungen ausgetauscht worden waren. Die Leute schimpften wegen so kleinlicher Kleinigkeiten, und mein Freund, mit einem deutlichen Feuer feinen Sandkase, sagte: "Da drinnen sind 300 Zigarren." "Guter Witz", replizierte der Beamte und entfernte sich salbierend.

Humor und Satire.

Wohin reisen Sie?
Sommerliche Schätztreime.
Ich werde ostwärts zu den Gerben gehen
Und will sie ihre Brüder Gerben sehen.
Ein Kriegskorrespondent.
Am Meere will ich zivilisierten Klappen leben
Und mir ein Plakat auf die Lippen kleben.
Ein Parlamentarier.
Ich will der Sorge um die Moden lachen
Und eine Wipentour in Eden machen.
Eine Weltbabe.
Weil sie die Hals das Kal der Rosen heißen,
Durchtadt' ich sie, bis mir die Hosen reissen.
Ein Dauerradtler.
Mich zieht es zu der Okeischer Riesenwand —
Doch ich beschau sie nur vom Wiesenrand.
Ein Gauspelt.
Ich werde zu der Oke Wunden fliegen,
Wo sich im Wellenschaum die Wunden wiegen.
Ein Abiakter.
Kriech ich der Wecker zwei im Rutenwald,
So kann ich sicher sein: sie werden bald.
Ein Marienbaber.
Im sommerlichen Haus der Weisse ruht —
Denn nur die Loren paart die Meisewit.
Ein Gekhafter.
Wer im Gebirge, wer am Meere ist
Kom Wetterburg — er nehm die Lehre mit
Ihr sollt mit der Gesundheit Regen zingen
Und nicht das Angewies vom Regen klingen.
Oskar Blumenthal (im "Berl. Tagebl.").
Auch und Verlag M. Kammuffen u. Co., verantwortlich Redaktor
W. Kammuffen im "Volksstrome", sämtlich in Magdeburg.

Die aufgefundenen Kunstwerke in Kalifornien. In einem ständigen Winkel der 1000 Jahre alten Martinische Insel man unter mancherlei verlorien. Getimpel eine Reihe von Silber-, Gold-, Kupfer- und anderen irdischen Gegenständen, die sich als außerst interessant und wertvoll herausstellten. Teile von Kulturfreunden seien, daß die Gegenstände größtenteils aus der protokollhaften Zeit, und zwar etwa aus dem Jahre 1650 (kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg) stammen. Die Zeit konnte aus der Bemalung festgestellt werden. Die reich ornamentierten und geschmackvoll ausgeführten Silber-, Kupfer- und Epitaphen, von denen eins mit dem Hohannenswort "Nihil habet Oculi die Welt geteilt" im Textland von Luther's Bibelübersetzung übersetzten ist, widersprechen der Art, wie die tatsächliche Größe ihrer Gotteshäuser liege. Unter den aufgefundenen Gegenständen finden sich auch Gegenstände, aus der vorhistorischen Zeit, so vor allem ein Lebensgroßes Krug aus Gold, dessen hohe Ausarbeitung den Naturalismus ausreicht, der im 15. Jahrhundert für den Kirchengesamtheit angewendet wurde. Gegenstände nehmen an, daß die Gegenstände von Silber- und Kupfer-gegenständen fortgenommen und in dem Winkel bestreut worden sind, in dem sie jetzt ausgegraben wurden. Außerdem entdeckte man zwei kleine Grabmale mit intensiven Zierarbeiten, deren eine von Heinrichs Aufschwung erzählt, einem Grabhügel der Gegend, der 1011 geboren ist. Die andere Grabhügel gilt Herrn Heinrichs Holzhausen, "einem Mann von alter Tugend und Tugend", der Dozentmeister von Habersstadt war. Sämtliche Gegenstände wurden vorläufig im Archäologischen Museum in Kalifornien untergebracht.

Das Theater der 5000. Das vom Zirkusdirektor Stojich-Schwarzstein erbaute "Theater der 5000" in Dresden-Klein-Neubau steht vor einer schweren Krise. Das mächtige Zirkusgebäude, das größte zu dienen, sondern es sollte während der sogenannten Künsten Zeit aktionslos sein. Die großen Veranlassungen für Musik, für Theateraufführungen usw. Verwendung finden. Aus alledem ist nichts geworden. Direktor Schwarzstein weigert sich, den Zirkus wieder zu eröffnen. Er wirft den künftigen Vorhaben mangelndes entgegenkommen vor, weil die Stadt ihm nicht gestatte, die von ihm eingeführten und mit dem Zirkusbetrieb verbundenen "großen künftigen Besetzungen" bis an den frühen Morgen hinein auszuführen. Direktor Schwarzstein hatte um die Verlängerung der Konzerte bis 5 Uhr morgens nachgesucht, ist aber abgelehnt worden. Die künftigen Vorhaben betreffen sich auf die künftigen Vorarbeiten, während Stojich-Schwarzstein kurz und bündig betätigt, ohne die nützlichsten großartigen Besetzungen seinen Betriebsbetrieb nicht nur dem größten großartigen Besetzungen seinen Städt Dresden ist an dem gewaltigen Unternehmen noch ganz besonders interessiert, weil sie Stojich-Schwarzstein die erste Synopse von 800 000 Mark gewährt. Außerdem büßt die Stadt die hohe Markteiner ein, die in der einen Saison den Betrag von 60 000 Mark erbrachte. Das "Theater der 5000" bleibt verödet, denn der Plan, es größeren Musik- und anderen Veranstaltungen dienbar zu machen, ist ebenfalls als gescheitert zu betrachten, weil das mächtige Gebäude alljährlich vollständig ungenutzlich ist.

Wissenschaft.

Eine neue Forschungsreise in den Himalaja. Nachdem der nordwestliche Himalaja mit seinen Hochgebirgen vielfach das Ziel von Reisen gewesen war, die zwar alte auch die Wissenschaft, vornehmlich die Zoogeographie, befördern, aber vornehmlich doch alpinistische Ziele verfolgten, geht jetzt eine italienische Expedition voran, die sich rein wissenschaftliche Ziele gesetzt hat. Leiter ist Dr. Giuseppe de Sillipi. Sillipi trat im vorigen Herbst mit seinem Plane hervor: jetzt wird für Ende Juli die Ausreise angesetzt, nach dem der Stadt vollständig geworden ist und die Geländemittel (gegen 175 000 Mark) zur Verfügung stehen. Die Reise wird über ein Jahr dauern und ohne Unterbrechung in Kalifornien über Kadsch gehen und in Sikkim beginnen, über den Karakorumpaß und in Sikkim-Zurück zum Ende. Außer der topographischen Erforschung des noch unbekanntem Karakorumgebirgs zwischen dem Ganges, Ganges, und jenem Paß stehen Beobachtungen über Geologie, Ethnologie, Magnetismus, Radiations, atmosphärische Elektrizität und Meteorologie (mit Drachen) auf dem Programm. Zu den besten hat Sillipi selbst 40 000 Mark, die indische Regierung 20 000 Mark beigesteuert. Der Rest entfällt auf Hilfe auf italienische und auf englische wissenschaftliche Institute und Privatpersonen.

Zwischen.

Kollektivismen. Von Belgien, so erzählt man der "Wissenschaftlichen Zeitung", fuhr ein einmal über die französische Grenze. Durch vor der Kollektivismen eine kleine Pariserin ihrem Schicksal ein lüßler Gebetnis ins Ohr, daß sie ganz, sehr sehr sein, sogar die klumpigen 100 Franc Spitzenzahl sparen würde; ihre freilich etwas ungewöhnlich große Saubere-Kolonne-Gelände war das raffinierte

„Was ist da zu lachen?“ sagte er ruhig und heiter, während er mißsam den Stuhl zog.

„Mein Gott — wenn man sich wegen des Klapperschiffers in dieser Weise aufregt!“

„Das das für Worte sind!“

„Er trummelte nettos an die Schelme.“

„Sich Mann nennt sie selber so. Ich habe es von der Marie gehört.“

„Die Marie ist kein Wort.“

„Was Du nicht sagst!“ Dagmar war sehr ironisch.

„Sich sie etwa nach Deiner Meinung ein Wort?“

Dagmar lachte kurz, gereizt, höhnlich.

„Dagmar, laßte Du, hoch die Zeit, soll ich den langen Marie nun auch Semerblöds halt?“

„Sich ich mich unter ihre Füße legen?“

„Sich höhnliches Nachen riß an seinen Stößen, es erachte ein befehlender Grimm; er hatte am meisten Recht, sich durch die augenscheinliche Straftat zu befreien.“

Dagmar schaltete, als sie aus dem Stagen stieg. „Sich hat ihr den Arm und führte sie hinein. Sein schalkhafter Spott war es ganz still geworden.“

„Sich war ein schönes Paar, das mußte der Reich ihnen lassen.“

„Sich sie in den Stall trat an die Marie Dagmar auf.“

„Sich sie mit ertrübender Geduld an ihn. Es bürdram ihn hoch, als er ihre Größe fühlte, obwohl er sie herabwürdigte.“

„Sich war, als ob die Schwärze, die er eben erhalten hatte, mit einem tiefen Schmerzensschrei zurückgekommen.“

„Sich er wollte sich die Augen schließen, er befiel ihm aber hoch.“

Der Stiefvater kam auf sie zu und nahm an der Hand. „Sich er hatte diesen offenen Mann gen, er freute sich, mit ihm zu plaudern.“

„Sich er sah sie sich wieder in der Welt. „Sich war er doch wieder in der Welt.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

„Sich er dachte, es war ein langer Weg, der ihn zu Gott führte.“

Statuten des Vereins. Der Verein hat den Zweck, die Interessen der Mitglieder zu vertreten. Die Statuten sind in drei Abschnitten unterteilt: I. Allgemeine Bestimmungen, II. Rechte und Pflichten der Mitglieder, III. Verwaltung des Vereins.

Der Verein hat den Zweck, die Interessen der Mitglieder zu vertreten. Die Statuten sind in drei Abschnitten unterteilt: I. Allgemeine Bestimmungen, II. Rechte und Pflichten der Mitglieder, III. Verwaltung des Vereins.

Der Verein hat den Zweck, die Interessen der Mitglieder zu vertreten. Die Statuten sind in drei Abschnitten unterteilt: I. Allgemeine Bestimmungen, II. Rechte und Pflichten der Mitglieder, III. Verwaltung des Vereins.